

Bedingungslos

Letzte Woche haben wir das Gleichnis vom Sämann gelesen, bei dem es um die Herzen der Menschen geht. In unserem heutigen Gleichnis geht es auch um unsere Herzenseinstellung, aber vielmehr noch um das Vaterherz Gottes. Welches Gleichnis zeigt das Vaterherz Gottes?

Richtig: Das Gleichnis vom Verlorenen Sohn – oder auch genannt – Das Gleichnis der Zwei Söhne.

Wenn wir diese Gleichnis lesen, dann lesen wir sehr oft durch unsere „Kultur“ und verpassen eigentlich was Jesus in seiner Zeit vermitteln wollte, mit der Kultur und Haltung die man haben sollte gegenüber den Personen die in der Geschichte beschrieben werden.

Die Geschichte handelt von einem jungen Mann, der sein Erbe frühzeitig ausgezahlt haben möchte. Es fängt an in Lukas 15 v11:

11 Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Eines Tages sagte der jüngere zu ihm: ›Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe haben.‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf.

Wer in der damaligen Zeit nach dem Erbe gefragt hat, während der Vater noch lebte, handelte absolut respektlos. Man sagt mit dieser Aussage eigentlich: „Ich wünschte du wärst schon tot!“ An dieser Stelle würde jeder Zuhörer erwarten, dass der Sohn vom Vater zu Recht gewiesen wird oder sogar Schläge bekommen würde. Stattdessen bekommt er seinen Anteil.

13 Nur wenige Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld,

Ein Vater konnte jederzeit sein Erbe aufteilen, aber nur unter der folgenden Bedingung: Solange der Vater noch lebte durfte der Sohn nichts verkaufen. Nicht einmal die Schafe, um ein bisschen Geld zu haben, um an einen anderen Ort zu ziehen! Geschweige denn das Land zu verlassen! Aber wir lesen, dass der Sohn genau das tut. Er geht ins Ausland! Wenn jemand das damals tat, dann war er total verpönt. Sein Ruf war ruiniert, weil er nicht den Vater geehrt hat.

13 Er verschleuderte sein Geld,

14 bis er schließlich nichts mehr besaß. Da brach in jenem Land eine große Hungersnot aus. Es ging dem Sohn immer schlechter.

15 In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweine hüten auf die Felder schickte.

16 Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas.

Zurück zur Kultur: Als die Juden diese Geschichte hörten, wie der junge Mann bei Schweinen arbeitet, dann wäre das die größte Erniedrigung, die man erleben könnte! Aber nicht nur das, sondern sogar die Sehnsucht des Sohnes sogar das Schweinefutter essen zu wollen, zeigte wie niedrig er gefallen war.

17 Da kam er zur Besinnung: Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger.

18 Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir.

19 Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!

20 Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹

Der Sohn kommt zur Besinnung: eine tiefe Reue erfasst ihn. Er sagt: „Ich bin schuldig geworden!“ und es findet eine Umkehr im Herzen dieses jungen Mannes statt. Als er auf den Weg ist, erkannte ihn sein Vater schon von weitem. Statt ihn stolz abzuweisen, läuft er ihm voller Mitleid entgegen. So wie unsere Vater im Himmel. Der Vater rannte ihm entgegen, um schnell bei ihm zu sein. In der damaligen Kultur rannten Autoritätspersonen nicht, sondern warteten bis die niedrigere oder jüngere Person auf sie zugeht.

Mit offenen Armen: ein ähnliches Bild wie Jesus am Kreuz, der mit offenen Armen alles auf sich nahm, um uns zu retten.

Jesus macht am Ende der Geschichte etwas Außergewöhnliches. Geschichten wie diese würden spätestens an diesem Punkt einen moralischen Hinweis haben, ein „was lernen wir aus dieser Geschichte“. Wie zum Beispiel der moralische Hinweis: „Tue das nie!“ Aber Jesus erzählt weiter. Er revolutioniert hier die herkömmlichen Gedankengänge, die die Menschen haben.

Dann fängt die große Feier an. Keine einfache alte Ziege wird geschlachtet sondern das Mastkalb!! Eine große Feier und das ganze Dorf bekommt das mit!! Der ältere Sohn reagiert verletzt und geht nicht zum Fest (vielleicht in unseren Augen selbstverständlich). Zuhörer in Jesus Zeit hätten automatisch gedacht der Vater würde nun auch kommen und den älteren Sohn disziplinieren, sonst bringt der Vater selber Schande auf sich. Schwach sein ist nicht angesehen ... auch heute nicht! Stattdessen versucht der Vater ihn zu überzeugen mit hinein zu kommen und mit allen mit zu feiern. Der Sohn sagt:

29 All diese Jahre habe ich mich für dich abgerackert. Alles habe ich getan, was du von mir verlangt hast. Aber nie hast du mir auch nur eine junge Ziege gegeben, damit ich mit meinen Freunden einmal richtig hätte feiern können.

30 Und jetzt, wo dein Sohn zurückkommt, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, jetzt lässt du sogar das Mast Kalb für ihn Schlachten!

Es ist traurig zu sehen, das der ältere Sohn es so abwertend sieht und als „abrackern“ bezeichnet, statt als gemeinsames wohnen oder miteinanderleben. Siehst du das auch so? Alle da draußen haben Spaß. Nur ich nicht!?

31 Sein Vater redete ihm zu: ›Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen. Alles, was ich habe, gehört auch dir.

32 Darum komm, wir haben allen Grund, fröhlich zu feiern. Denn dein Bruder war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden!

Ich denke im Vers 31 möchte Jesus die religiösen Schriftgelehrten (die Pharisäer) ansprechen, dass es nie zu spät ist zurückzukehren. Statt zu verdammen oder zu beurteilen, spricht Jesus von seiner Gnadenbotschaft und lädt den älteren Sohn mit ein zum Fest!

Das ist das Gleichnis und auch der kulturelle Hintergrund zum Gleichnis. Was aber absolut im Vordergrund steht ist dass wir einen liebevollen Vater haben. Gott lässt Gnade vor Recht ergehen. Nicht durch Leistung sind wir, sondern durch die Gnade, die wir von unseren himmlischen Papi erleben. Ebenso sollen wir auch für unseren Mitmenschen Gnade und Verständnis haben und nicht neidisch oder mit einem Gräuel durchs Leben gehen.

Vaterfigur - ein Thema in sich!

Wie oft betrachten wir Gott durch eine Brille der Erfahrungen. Unsere Erfahrungen mit unserem eigenen Papa oder keine Erfahrungen wegen einem abwesenden Papa. Dabei sollten wir ihn als den sehen, der ER wirklich ist? Es ist wichtig diese Erfahrungen aufzuarbeiten. Die Verletzungen, die wir noch mit uns herumtragen, durch die Liebe des himmlischen Vaters zu verarbeiten.

Es gibt verschiedene Vaterfiguren, die wir vielleicht erlebt haben.

Der Übermächtige: wortgewaltig, rechthaberisch und dominant.

Der Schwache: Geht allen Konflikten aus dem Weg. Ist überfordert mit Auseinandersetzungen.

Der Abwesende: Der Papa, der gestorben ist; oder im Stich gelassen hat wegen einer Scheidung oder der Karriere.

Der Schweigende: Zeigt nur Desinteresse. Liebesentzug und man weiß nicht woran man mit ihm ist.

Der Superduper Dad: Unser Papa war super, warum nicht? 😊 Deshalb hatte er trotzdem auch seine Schwächen oder kleine Macken, denn ein menschlicher Vater kann nicht alle Attribute haben, die Vater Gott hat. Super ist es natürlich, wenn die Väter nah dran sind😊.

Aber so können positive Erfahrungen mit unseren Vätern auch Götzenhaft im Wege stehen.

Wir können und dürfen durch Gottes Vaterschaft Heil erleben. Aller Mangel, alle schmerzlichen Defizite, aber auch alle Verzerrungen können und sollen bei unserem Gott-Vater erlöst und korrigiert werden.

ER LIEBT UNS VIEL MEHR ALS EIN VATER ES KANN!!

3 Gebetsanliegen:

1. Neid auf die Welt: man ist Christ, man lebt in des Vaters Haus, aber man hat keine Freude mehr. Man schaut die Menschen an, die ohne Gott gehen und ist traurig, da man scheinbar keinen Unterschied feststellen kann. Damit es uns nicht wie dem ersten Sohn geht.
2. Gnade und Geduld für unsere Mitmenschen. Damit es uns nicht wie dem zweiten Sohn geht.
3. Heilung von einer falschen Vaterfigur. Eine überwältigende Offenbarung vom Vaterherz Gottes. Damit wir es genießen im Hause des Vaters zu sein!